

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Wegpreis:
 Drei ins Haus durch Kutscher
 Mf. 1.20 vierteljährlich
 Drei ins Haus durch die Post
 Mf. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
 illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
 Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Wahndingungen:
 Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 79.

Mittwoch, den 7. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Amtliches.

Lohnfuhrwesen.

Die nachstehende Ordnung über das Lohnfuhrwesen in der Stadt Naunhof wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Naunhof, am 2. Juli 1909.

Der Bürgermeister.
 Müller.

Ordnung über das Lohnfuhrwesen in der Stadt Naunhof.

Zur Regelung des Lohnfuhrwesens in Naunhof wird im Einvernehmen mit dem Stadgemeinderat zu Naunhof folgendes bestimmt:

1. Die Ausführung von Lohnfahrten in der Stadt Naunhof und von da aus in die Umgegend überhaupt, sowie das Auffahren und Halten mit Kutschgeschirren zu vorgeblichem Zwecke auf dem Bahnhofsvorplatz oder auf anderen noch bestimmten Plätzen in der Stadt Naunhof ist nur den Lohnkutschern und Geschirrführern gestattet, die hierzu vom Stadgemeinderat Genehmigung erhalten haben.

2. Zu Geschirrfahrern dürfen nur gesunde, rüstige und nüchterne Personen verwendet werden, die des Fahrens vollständig kundig sind.

3. Die in Punkt 1 gedachte Haltestelle auf dem Bahnhofsvorplatz bestimmt in ihrem genauen Umfange die Staatsbahnverwaltung, soweit erforderlich im Einvernehmen mit dem Bürgermeister zu Naunhof. Die auf der Haltestelle ankommenden Geschirre haben sich in der Reihenfolge der Ankunft aufzustellen und ebenso der Reihe nach zujurücken, wenn ein Wagen aus dieser abfährt.

4. Die Geschirrführer haben sich während des Aufenthaltes mit dem Geschirre auf der Haltestelle ruhig und anständig zu verhalten, auch in der Regel den Wagen nicht zu verlassen; geschieht dies notgedrungen einmal, so ist für gehörige Beaufsichtigung des Geschirres zu sorgen.

5. Das Beisitzen auf der Haltestelle, das übermäßige und schnelle Fahren derselben und das Beisitzen in den Straßen der Stadt Naunhof ist verboten.

6. Das An- und Aussteigen der Geschirre seitens der Geschirrführer ist nur gestattet, wenn die Geschirrführer an ihrem Wagen stehen bleiben. Dabei haben sich die Geschirrführer jeder Zudringlichkeit und jeder Belästigung gegen die Fremden zu enthalten.

7. Die Wagen, Pferde und Geschirre sind dauernd im guten Zustande zu erhalten. Pferde mit auffälligen Schäden oder mit Verletzungen dürfen nicht zu Lohnfahrten verwendet werden.

Soweit sich Mängel in dieser Hinsicht ohne sachverständiges Gutachten erkennen lassen, sind die Polizeibeamten ermächtigt, das Geschirre ohne weiteres von der Straße und dem Platz zu weisen. Macht sich die Einholung des Gutachtens eines Sachverständigen nötig, so hat den Aufwand der Besitzer des Geschirres zu tragen, sobald das Gutachten auch nur den geringsten Mangel bestätigt.

8. Den städtischen Polizeibeamten — auf dem Bahnhofsvorplatz auch den aufsichtsführenden Beamten der Staatsbahnverwaltung — steht die Beaufsichtigung der Geschirre zu. Den Anordnungen und Anweisungen dieser Beamten ist Folge zu leisten.

9. Für die Bezahlung der Fuhrten gelten, wenn nicht durch freie Vereinbarung zwischen den Fahrgästen und den Geschirrführern etwas anderes bestimmt ist, die im Anhange dieser Ordnung verzeichneten Fahrpreise.

10. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 75 Mf oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Grimma, am 25. Juni 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Stellung des deutschen Reichskanzlers.

Beinahe hat es den Anschein, als rechnete man in einzelnen politischen Kreisen mit der Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, in Zukunft die Stellung des leitenden deutschen Staatsmannes sich verändern zu sehen. Jedenfalls ist ja das sicher, daß die Bülow'sche Erbschaft, mag sie auch nicht so schwer sein, wie einst die Bismarck'sche, keine leichte ist.

kommt nicht auf die Person allein an, und wie diese den dornigen Pflichten ausfüllt, sondern auch auf das Amt selbst. Der erste Reichskanzler ist vielfach angefeindet wegen der Selbständigkeit seines Auftretens, aber heute weiß alle Welt, daß er keineswegs allmächtig gewesen ist. Aber sollte die Persönlichkeit des Reichsoberhauptes aus dem Parteigetriebe ferngehalten werden, dann dürfte das Amt des einzigen verantwortlichen Reichsministers

Fahrpreise.

1. Zeitfahrten.

1. Wagen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Personen.
 - a) ganze Tagestour (über 6 bis 12 Stunden) einspännig 12 Mf. — Pf., zweispännig 18 Mf. — Pf.
 - b) halbe Tagestour (bis zu 6 Stunden) einspännig 6 Mf. — Pf., zweispännig 9 Mf. — Pf.
 - c) 1 Stunde Fahrt (nur für die Stadtfuhr Naunhof und für das Staatsforstrevier Naunhof gültig) einspännig 1 Mf. 50 Pf., zweispännig 3 Mf. — Pf.
 - d) 1 Stunde Wartegeld einspännig 1 Mf. — Pf., zweispännig 1 Mf. 50 Pf.
 Zeitfahrten werden ohne weiteres angenommen, wenn die Fahrt außer Naunhof und dem Endziele mehrere Orte berührt, in denen gehalten wird.

2. Ortsfahrten.

1. Wagen, gleichviel ob ein- oder zweispännig	eine Person	Mf.	jede weitere Person mehr	Mf.
a) innerhalb Naunhofs (und zwar innerhalb des Gebietes des Bauungsplanes):		—,50		—,25
b) von Naunhof nach				
Albrechtshain		2,—		
Ammelshain		5,—		
Belgershain		3,—		
Beucha (Bahnhof)		4,—		
Beucha (Dorf)		5,—		
Brandis		4,50		
Cämmerei		6,—		
Cicha		5,50		
Erdmannshain		1,50		
Fuchshain		1,—		
Großsteinberg		2,50		
Gretchen		2,—		—,50
Kleinpöna		3,50		
Kleinsteinberg		4,—		
Klinga		4,—		
Köhra		2,—		
Lindhardt		2,50		
Oberholz		1,—		
Polenz		3,50		
Pomßen		4,—		
Seifershain		4,—		
Staudnitz		4,—		
Threna		2,50		
Wolfsbain		2,50		
		3,50		

3. Besondere Bestimmungen.

- a) Der Kutscher hat in dem bestimmten Orte an die vom Fahrgast gewünschte Stelle zu fahren, gleichviel in welchem Teile (Mitte, Ende der Dorschaft) sie liegt.
- b) Die Preise gelten nur für Hin- und Rückfahrt. Die Wartezeit zwischen Hin- und Rückfahrt ist nach dem Sage unter 1 d zu berechnen. Benutzt der Fahrgast das Geschirre nicht zur Rückfahrt, so ermäßigt sich der Preis nicht.
- c) Für Kinder unter 10 Jahren wird nur die Hälfte der Sage berechnet. Kinder, die keinen besonderen Platz im Wagen brauchen, die zum Beispiel getragen werden, sind frei.
- d) Gepäck bis zu 25 kg ist frei; über 25—50 kg sind 25 Pf., über 50—75 kg 50 Pf. und für je 25 kg 25 Pf. mehr zu zahlen, ohne Rücksicht auf die Entfernung.
- e) Die unter 1 und 2 bezifferten Fahrpreise gelten für die Tageszeiten, nämlich im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) bis abends 10 Uhr und im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) bis abends 9 Uhr. Für die übrigen Zeiten, also die Nachtzeiten, erhöhen sich die Fahrpreise um die Hälfte.
- f) Bei der Stundenfahrt und dem Wartegeld (1 c d) wird jede angefangene Stunde für voll gerechnet.

Nach § 6 des Ortsgesetzes über die Erhebung einer Hundesteuer in Naunhof ist am 10. Juli die zweite diesjährige Aufzeichnung der vorhandenen Hunde vorzunehmen. Bis spätestens den 31. Juli sind alle am 10. Juli 6 Wochen alte Hunde, welche nicht mehr gesaugt werden, zu versteuern. Für versteuerte, im Laufe des Jahres von auswärtig nach Naunhof gebrachte, sowie für junge nicht zu versteuernde Hunde, sofern sie außerhalb der Gehöfte sich aufhalten, ist bei der Armenkasse gegen eine Gebühr von 50 Pfennigen ein Steuerzeichen zu lösen.

Hunde ohne gültige Steuermarken werden weggefangen, wenn sie außerhalb der Gehöfte getroffen werden. Die Besitzer solcher Hunde sind, falls keine Steuerhinterziehung vorliegt, mit 3 Mf. zu bestrafen.

Naunhof, am 30. Juni 1909.

Der Stadtrat.

Müller.

kein Schattenposten sein, und im Inhaltschweren letzten November ist wieder einmal bewiesen worden, daß der Würde und der Bürde der Stellung des Kanzlers nichts genommen werden kann, wenn nicht die Interessen des Reiches Schaden leiden sollen.

Man sagte früher, Bismarck habe die ganze Art des Kanzlerpostens auf seine eigene Person zugeschnitten. Ueberblickt man den Verlauf der vergangenen Jahre, so möchte

man zu der Anschauung gelangen, der erste Kanzler habe darauf hingearbeitet, seinen Nachfolgern durch ihre Stellung schon ein festes Rückgrat zu geben, ihnen die Funktionen, mit denen er zu kämpfen hatte, zu erparen oder doch zu mildern. Bei den vielen Regierungen in den einzelnen deutschen Bundesstaaten ist der leitende Staatsmann im Reiche so wie so schon zu Konzeptionen genötigt, und namentlich die Verschiedenheiten der Rei-

nungen zwischen deutschem Norden und Süden, die sich dann und wann doch in Einzelströmen geltend machen, sind nicht mit Worten schlechthin sofort zu regulieren. Da muß der Kanzler auf seiner Stellung stehen und führen können, damit er nicht zur Seite gedrängt wird.

Sehr, sehr schwer zu ersehen ist mancher Staatsmann, aber schließlich muß es ohne jeden einmal gehen. Aber nicht erschüttert werden darf das Ritzzeug, womit er zu arbeiten hat. Und das ist für den deutschen Reichskanzler keine verfassungsmäßige Stellung. Er hat ja doch nicht nur nach innen hin seine Autorität zu wahren, er ist auch nach außen, besonders heute, wo, wie wir während der Orientkriege zur Genüge gesehen haben, jede Politik sich auf einen gewissen persönlichen Zug des betreffenden Ministers hinausarbeitet. Und darum ist es nie ein praktisches Unterfangen gewesen, den Respekt eines deutschen Kanzlers, den ihm das Ausland entgegenbringt, zu mindern, denn den größten Schaden haben wir. Nicht gleichgültig ist es ganz gewiß, wer der fünfte deutsche Reichskanzler ist, aber ganz unbedingt notwendig ist, daß ihm die Gewißheit von jeder Seite her gewährt wird, es ganz zu sein.

Philipp Eulenburg — krank.

Eine Uebererkrankung, die eigentlich nicht überraschend erscheint, kommt aus Berlin. Ein Telegramm meldet den Dresden Nachrichten:

Aus der Umgebung des Fürsten Eulenburg erfahre ich, daß der Fürst wieder schwer erkrankt ist. Er hat am Sonntag drei Ohnmachtsanfälle gehabt. Medizinrat Hoffmann der gerichtliche Vertrauensarzt, wurde berufen und war am Montag vormittag, wie ich bestimmt weiß, in der Wohnung des Fürsten, um dessen Gesundheitszustand nachzuprüfen. Man kann sich also, wenn der Prozeß beginnen soll, auf neue Uebererkrankungen gefaßt machen.

Jur Lage.

Die Befoldungsvorlage.

Berlin. In der Beamtenbefoldung ist jetzt ein Kompromiß zustande gekommen, so daß die Vorlage betreffend die Aufbesserung der Beamtenbefoldungen wohl noch im Laufe der nächsten Woche — vielleicht zwischen der zweiten und dritten Lesung der Finanzvorlage — erledigt werden kann. Die Regierung hat sich bereit erklärt, 17 Millionen Mark mehr als die 100 Millionen, die sie ursprünglich bewilligen wollte, für die Befoldung bereit zu stellen, so daß im ganzen 117 statt der von der Kommission ursprünglich verlangten 132 Millionen Mark erforderlich sind.

Röln. Von autoritativer Seite wird dem Münchener Korrespondenten der „Röln. Zig.“ die Stellung der bayerischen Regierung zur politischen Lage folgendermaßen geschildert: Bayern hat andauernd treu zum Reichskanzler gehalten und ihn keinen Augenblick im Stich gelassen. In allen Verhandlungen der Reichsfinanzreformfrage bestand die vollste Uebereinstimmung mit ihm. Der Gedanke einer Erbschaftsteuer rührte von der bayerischen Regierung her, welche damit in Preußen nur langsam Anklang fand. Davon, daß der Reichskanzler wegen der Erbschaftsteuer scheitert, kann keine Rede sein, bei seinem Rücktritt

wirken verschiedene teilweise weit zurückliegende Ursachen mit. Die Haltung des Bundesrates, der sich andauernd mit dem Reichskanzler in vollster Uebereinstimmung befand, hat den Rücktritt nicht verursacht. Der von dem Umfall des Bundesrates spricht, muß hinzufügen, daß dann auch Bälou umgefallen sei. Ueber eine Auflösung des Reichstages wurde im Bundesrat bis zu diesem Augenblick noch nicht gesprochen. Tatsächlich ist die Auflösung ganz ausgeschlossen, die zwar den Konservativen einigen Abbruch tun, jedenfalls aber die Reichsinteressen aufschweren schädigen würde, denn bei dem unermesslichen Öl- und Herreden würde auch die bereits beschlossene indirekte Besteuerung von Tabak, Bier, und Branntwein wieder zweifelhaft werden. Die Reichsfinanzreform muß auch ohne die Erbschaftsteuer unter allen Umständen sofort gemacht werden, davon seien der Kaiser wie der Bundesrat gleichmäßig überzeugt.

Im Luftschiff zum Nordpol.

Die Meldung von der Gründung eines deutschen Unternehmens zur Erreichung des Nordpols mittels eines Zeppelin-Luftschiffes hat natürlich überall ungeheures Aufsehen erregt und nicht zum wenigsten in Fachkreisen. Major v. Parfosal hält die Erreichung des Nordpols für möglich, meint aber, daß für den Versuch nur ein Luftschiff des unstarren Systems in Frage kommen kann, da sich dieses leichter nach der Aufstiegsstelle transportieren läßt. Major v. Parfosal legt sich hier in Gegensatz zu Professor Bergfeld, der der Ansicht ist, daß ein Zeppelin-Luftschiff die Fahrt bis nach Spitzbergen selber machen kann, mit den zur Nachfüllung des Ballons und zur Erneuerung des Proviants notwendigen Zwischenlandungen natürlich. Ueber die Dauer der Fahrt meint Major v. Parfosal, daß der eigentliche Flug des Luftschiffes von der Grönland, die als Ausgangspunkt gedacht ist, bis zum Nordpol bestenfalls in zwei Tagen wird erledigt werden können. — Dr. Elias, eine in Luftschiffkreisen bekannte Persönlichkeit, beschäftigt sich besonders mit den meteorologischen Vorbedingungen der Fahrt zum Nordpol und findet diese dem Unternehmen sehr günstig. Frühere Forschungen haben ergeben, daß die Wetterverhältnisse in den Polargebieten günstiger sind als in Mitteleuropa, stellenweise gibt es Epochen absoluter Windstille, besonders in den Monaten Juli und August, die also für die Expedition am ehesten in Betracht kämen. Sehr günstig für das Unternehmen wäre auch der Umstand, daß am Pol der Wechsel von Tag und Nacht fortfällt.

Die Einwanderung

ausländischer Arbeiter hat einen erheblichen Umfang angenommen. Im Jahre 1908 sind etwa 700 000 Arbeiter fremder Nationalität nach Deutschland gekommen, von denen 470 000 über die östlichen und südöstlichen Grenzen der Monarchie ins Inland kamen. Es sind dieses zum größten Teile Angehörige slawischer Nationen, die so Jahr für Jahr eine ganze Armee erwerbsfähiger Menschen zu uns senden. Weit über 100 000 Millionen nehmen die Leute mit nach ihrer Heimat, entziehen so dem Deutschen Reich das Nationalvermögen und stärken mit unserem Gelde die eigene Nationalität, die dann wieder das Deutschtum bekämpft. Nicht mit einge-

rechnet sind in diesen Zahlen jene Ausländer, die ihren ständigen Wohnsitz im Reich haben. Im Königreich Sachsen wurden nach der letzten Volkszählung 159 231 Menschen gezählt, die die Staatsangehörigkeit eines europäischen Staates hatten, 2 260 waren Amerikaner, 43 stammten aus anderen außereuropäischen Staaten. Unter den fremden Staatsangehörigen befanden sich 139 297 Oesterreicher. Rechnet man nur zwei Drittel derselben als zur tschechischen Nation gehörig, so hat man ungefähr ein Bild von der tschechischen Invasion nach dem Reich, besonders nach Sachsen. Auf viele Millionen beläuft sich die Summe, die jene verdienen zum Schaden der Deutschen und dabei sind die Tschechen noch so anmaßend, sich in räuberischer Weise gegen Angehörige der Nation zu verhalten, die ihnen nicht nur den Aufenthalt gestattet, sondern ihnen bessere Lebensbedingungen als in der Heimat gibt.

Die Witwen von Rabbod.

In dem Prozeß der Witwen von Rabbod gegen das Zentral-Gesellschaftsamt, das die Sammlungen leitete, liegt jetzt das Urteil der dritten Zivilkammer des Landgerichtes Dortmund vor. Die Klage wird kostenpflichtig abgewiesen und zwar in der Hauptsache mit der Begründung, daß die Klägerinnen zur Stellung des Klage-Antrags nicht aktiv legitimiert seien. Der Klageantrag ging dahin, die Beklagten zu verurteilen, anzuerkennen, daß sie verpflichtet seien, die Beträge, welche für die Berufsgläubiger der Jeché Rabbod gezahlt sind, entweder an die Klägerinnen zu verteilen, und demgemäß die rechnungsmäßig auf die Klägerinnen fallenden Anteile dieser Summe an sie zu zahlen, mindestens aber auf jede Klägerin 1000 Mark. Ein mit der Klage gestellter Eventualantrag lautete, soweit die Klägerinnen in Betracht kommen, die gemeldeten Beträge dergestalt zur Auszahlung einer Rente für sie zu verwenden, daß die Renten gezahlt werden müssen während der vermuthlich in Betracht kommenden Lebensdauer der Hinterbliebenen, sobald der Betrag nach Ablauf der vermuthlichen Lebensdauer der Hinterbliebenen ausgekehrt ist. Auch dieser Eventualantrag wurde abgewiesen, weil die Klägerinnen zur Stellung desselben aktiv nicht legitimiert seien.

Rundschau.

Der Reichskanzler Fürst Bälou hielt am vergangenen Sonntag in Trauermünde dem Kaiser Vortrag. Von der Reise des Reichskanzlers war vorher nichts bekannt geworden; es handelte sich also um eine plötzliche Entschickung, die vielleicht wichtige Uebererkrankungen im Gefolge hat. Aus der halbamtlichen Behauptung, daß unser Kaiser seine Nordlandreise doch noch unternehmen wird, die am Dienstag angetreten werden sollte, allerdings zu einem etwas späteren Termin, geht hervor, daß man in den leitenden Kreisen eine baldige Erledigung der Finanzreform und der Kanzlerreise erwartet.

Für die Einführung der Wertzuwachssteuer in Gemeinden und Kreisen Preußens sind von den zuständigen Ministern neue Grundzüge aufgestellt worden. Diese bringen auch über verschiedene bisher offen gelassene Zweifelsfragen die wünschenswerten Klarheit, namentlich über die Anwendung der Wertzu-

wachssteuer gegenüber fiskalischem Besitz. In den Steuerordnungen muß die Steuerbefreiung des Fiskus, des Reiches und des preussischen Staates vorgesehen sein. Besitzveränderungen, denen sich die Beteiligten aus Gründen des öffentlichen Wohls zur unterwerfen verpflichtet sind, sind ebenfalls von der Wertzuwachssteuer frei zu lassen.

Berlin. In 30 sozialdemokratischen Versammlungen, bei denen etwa 18 000 Personen anwesend waren, wurde gegen die Finanzreformpolitik des neuen Blocks protestiert und die Auflösung des Reichstages verlangt.

Röln. In einer blutigen Ausschreitung kam es, als Schupfleute einen Streit zwischen mehreren Personen schlichten wollten. Da eine zahlreiche Volksmenge über die Beamten herfiel, so mußten diese mit blanker Waffe vorgehen. Einige Personen wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft. Aus der Nähe wurden Revolvergeschüsse auf die Beamten abgefeuert, die jedoch fehlgingen. Es gelang, die Haupttrüfführer zu verhaften.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 6. Juli 1909.

Raunhof. Ein verdienstvoller Beamter unseres Gemeindefiskus, Herr Stadtkassier Müller, feiert, fast gleichzeitig mit dem Turnverein, dessen Mitbegründer und Ehrenmitglied er ist, sein 25jährig. Dienstjubiläum. Morgen Mittwoch ist es ein Vierteljahrhundert, daß er sein verantwortungsvolles Amt antrat; am Tage darauf wurde er vereidigt. Wir bringen ihm schon heute unsere herzlichsten Glückwünsche im Namen der Einwohnerschaft dar.

Raunhof. Das 25jährige Jubiläum unseres Turnvereins rückt immer näher. Nur wenige Tage noch, und die Extrazüge werden festgelegt in großer Zahl unserer Stadt zu führen. Da ist es denn wohl nicht unangebracht, darauf hinzuweisen, daß ein Festort auch die Pflicht hat, ein Festtagskleid anzulegen und seine Besucher würdig zu empfangen. Unser Raunhof, als Sommerfrische ohnehin auf Fremdenverkehr eingerichtet, hat von jeher den Ruf hervorragender Gastlichkeit gehabt. Es ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel für die ganze Umgebung, sondern die Festlichkeiten seiner Vereine genießen ganz allgemein auch den Ruf, Volkstheater im besten Sinne und für Hoch- und Niedrig zu sein. Im Anknüpfungspunkte der nächsten Nummer des Turnvereins eine Bitte sowohl um rege Theilnahme wie um Festlichkeit der Häuser und Straßen. Wir schließen uns hier dieser Bitte an. Die Bewohner Raunhofs mögen die Gelegenheit nicht veräumen, von Neuem zu beweisen, daß sie Gastfreundschaft, Festtagsstimmung und volkstümliche Geselligkeit im besten Sinne des Wortes bieten können.

Raunhof. Wie man uns mittelt, beabsichtigen die hiesigen Raninchenzüchter dem Geflügelzüchterverein beizutreten. Ein solcher Zusammenschluß kann beiden Teilen nur Vorteile bieten, da beispielsweise bei einer Ausstellung, die doch stets mit Raninchenausstellung verbunden ist, ein viel größerer Besuch zu erwarten wäre, außerdem würde, bei einem zonalen Zusammenschluß mehr Interesse für die Kleintierzucht geweckt werden. Im heutigen Infertenteil wird ein Aufruf erlassen, in welchem alle Raninchenzüchter zu einer Aussprache geladen werden.

Der Majoratserbe.

Roman von Annaliese von Steinmühl. 50

Hollweg starrte Bahrenfeld mit weit aufgerissenen Augen an, während dieser mit ruhiger Stimme und freundlichem Lächeln weiter erzählte: „Das wollen wir verhalten und darum sind wir hier.“

„Verhalten!“ Der Freiherr hatte nur das eine Wort aufgefagt und wiederholte es mehrmals.

„Das ist Ihnen doch recht, Hollweg, wir müssen doch dem Otmaz zu seinem Recht verhelfen, welches die Dummheit des Bahrschiner ihm fast geraubt hätte. Sie müssen den Junker, so rasch es angeht, adoptieren, ehe die große Welt von dem Formfehler erfährt.“

In die Wangen des Kranken stieg ein leichter Freudenschimmer, die Augen leuchteten in neuem Glanze, und die Hand presste trampfhaft die des treuen alten Freundes.

Wallbrecht ist gleich mitgekommen, denn es eilt. Wie wir hörten, hat der Wustrower Schulze vor einiger Zeit Bemerkungen fallen lassen, die vielleicht bekannt werden können. Der Landrat will auch noch seinen Kopf dazu tun, damit alles seinen rechten Schick hat, und der Kammerherr reist mit Freund Julius direkt in das Kabinett und läßt um eine Audienz bei Seiner Majestät bitten, damit Otmaz von Königs Gnaden Erbe des Majorats wird.“

Die durchsichtigen, wachsblassen Hände des Kranken salbeten sich auf der Bettdecke, schwere Tränen rollten die Backen herab. „Von Königs Gnaden! Möge der himmlische Vater mich noch diese Freude erleben lassen. Amen!“

„Amen!“ Bahrenfeld schämte sich der Tränen nicht, galten sie doch dem erlangenen Sieg. Von dem Herzen des ihm so teuren Mannes fiel die schwere Bürde der langen Jahre, die ihn zuletzt zum stumpfsinnigen Greise gemacht hatte.

Auf Bahrenfelds Ruf eilten Wallbrecht und Armin herbei, während Amanda durch die Worte des Landrats, ihr Besuch beim Kranken betreffe nur eine dienstliche Angelegenheit, ferngehalten wurde. Auch auf ihre Warnung, daß diese Aufregung dem Kranken Schaden könne, wurde ihr nur in höflicher Form die Antwort, aus diesem Grunde wolle Bahrenfeld schon bei demselben. Amanda Augen blühten in drohendem Licht, während ihr

Mund verbindlich zu lächeln versuchte. Sie fühlte es, diese Herren, die da so plötzlich als Freunde des Hauses ihre Hilfe anboten, waren ihre Feinde. Nun fuhr auch noch Binzelberg vor, und Julius von Hollweg eilte ihm entgegen, mußte er ihm doch mitteilen, daß bis jetzt alles geglättet sei.

Aufstehend, sich endlich zu jedem lästigen Zeugen befreit zu sehen, wandte sich Amanda der Tür zu. Sie mußte versuchen, zu erfahren, was bei dem Kranken vor sich ging, denn die Herren hatten nur in bedauernden Worten von dem verhängnisvollen Tode des Wilderers gesprochen und angedeutet, daß Otmaz vielleicht in unangenehmen Konflikt mit dem Geseß geraten könnte, da das Zusammentreffen mit dem Wildbeie ohne weitere Zeugen verlaufen sei. Amanda war mit ungewöhnlich scharfem Verstand begabt und glaubte sich nicht zu irren, wenn sie dem Erscheinen der zahlreichen Herren noch einen anderen Grund unterstob. Seit ihrer Unterredung mit dem Rechtskonulenten fühlte sie sich mit ihren geheimen Plänen stets in der Luft schweben, ihre Pläne hatten den festen Halt verloren.

„Was tat der Landrat hier? Und dann der Justizrat... auch Bahrenfeld, der Freund des Hauses, der der ersten Frau so nahe gestanden hatte, schloß nicht.“

Mit Mühe unterdrückte Amanda einen Ausschrei des ohnmächtigen Zornes, im Weiterstreben plötzlich innehaltend. „Wenn Löhner gesprochen hätte, seinem wilden Doh gegen den Mörder seines Sohnes Luft machend?“

Hastig ging sie weiter; sie mußte sich überzeugen, ob sie auf rechter Fährte war. Neben dem Schlafgemach ihres Mannes lag noch ein kleines, leeres Zimmer. Dort würde niemand einen Lauscher vermuten. Sie glitt durch den langen Flur, dort die Tür suchte in das Zimmer des Stiefsohnes, sie sah ihn heute noch nicht. Hatte er die Helfer gerufen? Nur rasch vorbei, damit sie nicht überfaßt werde. Mit einem leisen Schreidenschrei fuhr sie zurück, denn die Tür öffnete sich weit.

„Sieh, da ist Mama!“ rief eine frische Stimme.

„Freud“, stammelte sie wie von Sinnen und blickte auf das Brüderpaar, welches ihr entgegentrat.

Romm nur gleich hier herein, Mama,“ fuhr Feodor fort und gab die Widerstrebende in das Zimmer, die Tür fiel hinter ihnen in das Schloß. „So, Otmaz, nun können wir Mutter gleich um ihren Rat bitten.“

Amanda hatte ihr Gleichgewicht wieder gewonnen. „Wo

kommst Du her?“ fragte sie ihren Vebbling in strengem Tone, den er gar nicht an ihr gewöhnt war.

Aufbrausend erwiderte er: „Glaubst Du, ich bliebe fern, wenn meinen Bruder ein so furchtbares Schicksal trifft?“

„Wer teilte es Dir mit?“

„Die Zeitungen, liebste Mama, und da nimmst Du an, ich wäre still in der Presse geblieben? Aber das ist noch nicht alles, denn hier erfährst Du erst, daß alle Teufel los sind.“

„Verzeih nicht, daß Du mit einer Dame sprichst, Feodor, und vermeide solche durschlofenen Wendungen.“

„Mein Gott, Mama, wenn man Dich ansieht, sollte man nicht glauben, was für Geschichten hier geschehen sind. Während in mir alles todt und gährt, steht Du schön und läßt wie immer vor uns, als ob Dich das alles nichts angehe.“

„Du weisst wohl nicht mehr, wen Du vor Dir hast, Feodor?“

„Verzeih, Mama, wenn ich mich vergessen habe, aber Deine Ruhe verstehe ich nicht.“

„Erlaube, mein lieber Feodor, daß ich einmal das Wort nehme,“ unterbrach ihn Otmaz, „ich glaube, Mama hat von der Rede des Schulzen noch nichts gehört.“

Da war sie, die Bestätigung! Amanda sank auf einen Stuhl nieder; sie fühlte, wie es herantrod, das Schicksal, welches ihren ganzen Bau in Trümmer schlug, alle ihre Hoffnungen begrabend. Sie hörte nur wie im Traum Feodor fortfahren, welcher die Rede Löhners wiedergab, wie er sie vernommen hatte.

Es war ihr, als müsse sie in die Ferne lauschen zu dem Zimmer hin, wo die Herren bei dem Kranken weilten, wo das Immediatgesuch an den König wohl schon unterzeichnet wurde... und sie sah hier ohnmächtig, ausgetothen, in Gegenwart des Menschen, den sie hatte von seiner Geburt an. In diesem Gesichts kreuzten sich ihre Pläne mit denen Otmazs, welcher seine mächtigen Augen mit einem seltsamen Drohen auf sie richtete, ehe er begann: „Ich sehe Dich tief erschüttert von meinem Schicksal, Mutter, und ich danke Dir dafür. Daraus ersehe ich, daß auch ich ein Anrecht auf Deine Liebe habe.“

„Aber Otmaz, wie Du redest,“ unterbrach ihn Feodor, „ich glaube, Mama, er denkt, weil Du mich wirklich stets ein wenig vorgezogen hast, Du seiest eine böse Stiefmutter.“

— Raunhof.

8. Juli findet hier

12. W

Mittwoch, den

an der

Musikdir

Pro

1. Abmarsch in die Q

2. Ouverture z. Op. 1

3. Largo

4. Die Zwillinge. Po

5. Am Scheideweg.

6. Gr. Polopurri a

„Der Vogelhändl

+

Die Konze

Nach Mitteilunge

in den besaßenen

neben massenhaften

auch die schon vor

knäbligen angefragte

Konnen in so groß

Ende der Sonnenp

kann. Die Wipfel

die Raupen zu den

und dort, zu große

gebaut, absterben.

plig, der Bazillen

+

Die Länge

sch im Königreich

3 620 512 Kilome

meter im Jahre 19

— In Dor

und Dienstag die

auf ihren Gesu

Damit tritt der do

arzt zum ersten

nächster Nummer

aufflärenden Kritik

veröffentlichen.

+

Aufserordentl

in Leipzig mit der

unterricht auch an

schulen erjelt. 190

begonnen, 1908 wu

und für das laufende

eine Nachforderung

Unterricht an 24

werden soll.

— Der Unio

am 30. Juli wird

allebern. Der erste

der fremden Hochsch

der zweite Teil den

sug bildet, an dem

schaft in ihren ve

nimmt. Die in Le

ländischen Studenten

ersten Teile des Fest

nationalität durch

festhalten. Für jede

treter vorgefien.

— Sonntag a

Gesellschaft das zur

hörige 2hödige Hau

bis auf die Umfassung

Das Gebäude, das

von dem Gartenarb

Gefrau bewohnt.

des Feuers nicht an

sichert haben und

konnte greiben sie

Uebig.

eignete sich am

Medizinalrat Dr.

Rebdt, sowie deren

De

Roman

In Amanda

Stimme rot überf

Anaben und daß

mit zwingendem

Das war sein

sein Leben bishe

Sich näherte

„Mein Gott,

Julius' Stimme,

„Steh da, mein J

„Ich bin doch

war Feodor's sto

„Brav gesagt,

nen Bruder begle

— **Kannhof.** Nächsten Donnerstag, den 8. Juli findet hier Gerichtstag statt.

12. Wald-Konzert.

Mittwoch, den 7. Juli, nachm. 4 Uhr
an der Bismarckhöhe.
Musikdirektor F. Blohm.
Programm.

1. Abmarsch in die Quartiere. Marsch Blankenberg
2. Ouverture z. Op.: „Banditenstreiche“ Suppé
3. Largo Haendel
4. Die Zwillinge. Polka f. 2 Tromp. Kruse
5. Am Scheidewege. Walzer Bruhs
6. Gr. Polpourri a. d. Oprtl. Zeller.

† Die **Kranke** auf dem **Kasselerbeet**?
Nach Mitteilungen aus Fortkriess tritt jetzt in den besessenen Meieren der Stadt Jitau neben massenhaften Raupenfliegen (Tachinen) auch die schon vor drei Jahren von Sachverständigen angelegte Wipfelkrankheit unter den Konnen in so großem Umfange auf, daß das Ende der Konnenplage bald erwartet werden kann. Die Wipfelkrankheit besteht darin, daß die Raupen in den Baumspitzen emporkriechen und dort zu großen Klumpen zusammengeballt, absterben. Ihr Erreger ist ein Spaltpilz, der *Basillus Monodax*.

† Die **Länge** der **Staatsstraßen** hat sich im Königreich Sachsen seit 1905 von 3 620 512 Kilometer auf 3 607 657 Kilometer im Jahre 1907 verringert.

— In **Werdorf** wurden am Montag und Dienstag die Kinder der achten Klasse auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Damit tritt der dort jüngst angestellte Schularzt zum erstenmal offiziell in Tätigkeit. In nächster Nummer werden wir einen größeren aufklärenden Artikel: „Zur Schulartzfrage“ veröffentlichen.

† **Körperordentlich** gute Resultate hat man in Leipzig mit der Erteilung von Schwimmunterricht auch an Schülerinnen der Bezirksschulen erzielt. 1907 wurde mit 40 Mädchen begonnen, 1908 wurde diese Zahl verdoppelt und für das laufende Jahr bringt der Rat eine Nachforderung von 1200 Mk., da solcher Unterricht an 240 Schülerinnen gegeben werden soll.

— Der **Unioveritäts-Festzug** in Leipzig am 30. Juli wird sich in zwei große Teile gliedern. Der erste Teil soll die Deputierten der fremden Hochschulen aufnehmen, während der zweite Teil den großen historischen Festzug bildet, an dem die Leipziger Studentenschaft in ihren verschiedenen Gruppen teilnimmt. Die in Leipzig immatrikulierten ausländischen Studenten und Hörer werden im ersten Teile des Festzuges unter den Deputierten vertreten sein und womöglich ihre Nationalität durch ihre Nationaltracht repräsentieren. Für jede Nation sind zwei Vertreter vorgesehen.

— **Sonntag** abend 1/2 11 Uhr ist in **Hohndorf** das zur Ritterguts-Wirtinerei gehörige 2stöckige Hausgrundstück in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Gebäude, das schon recht alt war, wurde von dem Gartenarbeiter Schmidt und dessen Ehefrau bewohnt. Beide waren bei Ausbruch des Feuers nicht anwesend. Da sie nicht verheiratet sind und nur wenig getrennt werden konnten, erlitten sie einen beträchtlichen Schaden.

— **Leipzig.** Eine aufregende Szene ereignete sich am Freitag vormittag. Frau Medizinalrat Dr. Langwagen und Frau Dr. Wendt, sowie deren beiden Kinder und Dienst-

mädchen, führen mit dem Gespür der Anstalt Hühner nach der Bahn. Auf der Dresdner Straße wurden die Pferde unruhig, sodaß der Kutscher dieselben nicht mehr zügeln konnte. Der Wagen fuhr in rasendem Tempo weiter. Auf dem Haberberg wurde durch den Wagen ein Stück Erde des Gismann'schen Hauses weggerissen und der Kutscher vom Hoch untergeschleudert, glücklicherweise ohne verletzt zu werden. Ohne die Pferde anhalten zu können, raste das Gespür bis zur Drogerie Krug. Hier lösten sich die Hinterräder und das Gespür rannte in einen dahelenden Wagen, dessen Dachsattel sich durch das Anstaltsgespür hindurchbohrte und Frau Medizinalrat Dr. Langwagen am Kopf erheblich verletzte. Durch den Zusammenstoß konnten nun erst die Pferde gebändigt werden. Von den Insassen wurde nur Frau Medizinalrat Dr. Langwagen am Kopf durch eine klaffende Wunde, sowie an den Füßen und am Arm, wie auch am Rücken verletzt. Die Kinder, sowie Frau Dr. Wendt und das Mädchen, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die Verletzte wurde von der Unfallstelle in eine nahegelegene Wohnung gebracht und von Herrn Dr. Mittelstraf verbunden, worauf diese dann mittelst Gespür ihrer Wohnung zugeführt wurde.

— **Hochwasser** im Sommer. Zum zweiten Male in diesem Jahre ist die Elbe nebst Nebenflüssen aus den Ufern getreten und zu wilden durch rauschenden Strömen angewachsen. Das dreitägige Regenwetter hat dem hohen Elbstrom große Wassermassen zugeführt und die Zuflüsse erhalten namentlich aus Böhmen noch fortgesetzt Zuwachs, so daß der Hochstand wahrscheinlich erst am Dienstag eintreten wird.

— Der Ort **Wiederthor** ist zum Teil sächsisch, zum Teil altenburgisch. Beide Teile erhalten nun getrennt die Wettervorhersagen, und zwar die erstere von der Kgl. Landeswetterwarte in Dresden, die zweite aus Ilmenau. Es ist leicht erklärlich, daß die beiden Prognosen oft nicht übereinstimmen; ist für den einen Teil Regen angekündigt, so ist für den anderen Teil Sonnenschein in Aussicht gestellt und umgekehrt. In diesem Falle trifft dann wenigstens eine von den beiden Voraussagen zu.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Die **Klagsache Dornig**, Auslagung der Straßenaufsicht des Grundstücks Leipzigerstraße 48 N, war vor der Kreisbauhauptmannschaft als dem Verwaltungsgericht am 24. Juni zur Verhandlung gekommen. Herr Bürgermeister Weller war als Vertreter der Stadt Raunhof anwesend und gab über die Verhandlung einen Bericht. Die Kreisbauhauptmannschaft hat in dieser Klage entschieden, daß sie nicht zuständig sei. — **Raunhof** war wegen Versicherung verklagt. — Die Klagsache geht über die Amtsbauhauptmannschaft Grimma. Sie wurde demzufolge abgewiesen. Der Kläger hat die Kosten zu tragen. Hierauf hat nun Dornig bereits wieder eine Einlage an den Stadtgemeinderat gerichtet, in der er ihn auffordert, die für Einbau und Ausbesserung der Straße bereits abgehobenen 230 Mark herauszugeben, andernfalls er die Klage an die Amtsbauhauptmannschaft einreichen wolle, da diese Behörde nach Kreisbauhauptmannschaftlicher Entscheidung zuständig sei. Der Stadtgemeinderat nimmt von dem Bericht

über die Verhandlung Kenntnis und lehnt die erneute Forderung Dornigs ab.

Der Stadtgemeinderat nimmt ferner Kenntnis von der Urlauberteilung der **Ratbeamten**. Urlaube haben: der Bürgermeister 3 Wochen, Stadtkassierer, Stadtkassenkontrollleur, Sparsassenkassierer, Sparsassenbuchhalter 2 Wochen, der Stadtwachmeister, die Expedienten und die Lehrlinge 1 Woche. Der Stadtwachmeister hat nun in einem Gesuche auch um 2 Wochen Urlaub gebeten, mit der Begründung, daß er einen angestregten Dienst und keinen dienstfreien Tag habe, außerdem komme ihm, der im 40. Lebensjahre stehe und schon 14 Jahre in sächsischen Diensten arbeite, ein längerer Urlaub zu als den jungen Expedienten, besonders den Lehrlingen. Herr Bürgermeister Weller hat dem Gesuchsteller von vornherein die Befürwortung seines Gesuchs nicht in Aussicht gestellt. Er fährt aus, daß, falls das Gesuch Genehmigung finden soll, auch bei den übrigen Beamten eine Herabsetzung erfolgen muß, sodaß der Bürgermeister 4 Wochen und die älteren Beamten 3 Wochen Urlaub erhalten. Der Bürgermeister J. B. bekommt auch nur 1 Woche, bezgl. auch der Stadtwachmeister. Die Stadtverordneten sind teilweise der Meinung, dem Stadtwachmeister entweder einen 14-tägigen Urlaub voll zu bewilligen oder wenigstens einen Mittelweg einzuschlagen. Herr Bürgermeister Weller beantragt die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Dem wird zugestimmt.

Auf der Tagesordnung steht ferner die **Wahl des Klärungsorgans**. Man will die Sache möglichst bald spruchreif werden lassen, weil davon die Genehmigung des Beschleunigungsplanes abhängig ist. Es handelt sich darum, eine Klermanlage, an die eine biologische Anlage angeschlossen ist, oder eine rein biologische Anlage zu schaffen. Die Herr Stadtrat Beyer ausführt, ist eine Klermanlage allein nicht ratsam, weil sie hauptsächlich nur die Fäulnis- und Delstoffe verarbeitet, die Abwässer aber nicht vollständig klärt. Darum verbindet man sie meist mit einer Anlage, in der die Abwässer noch auf Kostenfelder geleitet werden. Zu einer reinen Klermanlage würde sich die Stadt Leipzig, die wegen der etwaigen Verunreinigung des Grundwassers großes Interesse an der Raunhofer Kläranlage hat, niemals verstehen. Sie wünscht eine biologische Anlage, zu deren Errichtung es übrigens bis zu 25 000 Mark Unterstützung beitragen will. In Leipzig hat man verfuhrsweise eine solche biologische Anlage errichtet, die sich etwa für Raunhofer Verhältnisse eignen würde, und ca. 40 000 Mark Kosten verursacht hat. Man ist im Stadtgemeinderate allgemein der Ansicht, auf dieses System zugunommen, und beschließt, eine Beschleunigung der Leipziger Anlage vorzunehmen und in der nächsten Sitzung möglichst einen definitiven Beschluß zu fassen. Herr Dr. Richter macht noch auf eine Probeanlage in Chemnitz, in welcher beide Systeme vereinigt sind, aufmerksam und beantragt, eine Deputation auch nach dort zu senden. Man will jedoch vorläufig davon absehen, aber in Chemnitz wegen der Brauchbarkeit und dem Kostenanwande der dortigen gemischten Anlage Erhebungen einleiten.

Um wieder einen Schritt in der **Wasser-versorgung Raunhofs** weiter zu kommen, stehen die vier strittigen Punkte in dieser An-

gelegenheit, auf die Stadt Leipzig nicht einzugehen will, zur Diskussion.

In Punkt 1 fordert Leipzig: 1) 1600 Mark jährlichen Beitrag zur Verwaltung der Kläranlage, (jährlicher Gehalt des Angestellten). Weiter fordert Raunhof: 2) Abtretung der Höhestraße, weil dort bei der Beschleunigung ebenfalls Schloten eingebaut werden sollen. Raunhof will sie nur auf seinem eigenen Grund und Boden legen. 3) Tragung der Kosten der Parthenregulierung. Leipzig fordert 4) die Wahl des Klärungsorgans. Man legt die Beschlußfassung aus, bis man über das Klärungsorgan einig ist. Mr.

Eingefandt!

In einem Artikel der Raunhofer Nachrichten Nr. 76 wird geschrieben, daß der Schulvorstand den Beschluß gefaßt hat, dieses Jahr das Schulfest ausfallen zu lassen, da aus Familienkreisen Klagen gehört worden seien, das Fest verursache zu große Kosten. Schulausschlüsse sollen jedoch unternommen werden; diese also scheinen nach Ansicht des Schulvorstandes keine Kosten oder besser, nicht so große Kosten zu verursachen. (Es wäre sehr interessant zu erfahren, in welchen Familienkreisen darüber angefragt worden ist. Der Schreiber dieser Zeilen und auch seine Auftraggeber lassen ihre Kinder die Raunhofer Schule besuchen, aber eine Anfrage von Seiten des Schulvorstandes ist da nicht gestellt worden.) Der Einsender und wohl noch viele andere werden darüber wohl anders denken. Auf der Reise müssen die Kinder ebenfalls anständig gekleidet sein, die Eisenbahnfahrt und auch die Fahrtkosten müssen aufgebracht werden. Beim Schulfest fallen jedoch die letzteren ganz fort und wenn eine Ausgabe für die Kleidung notwendig ist, so wird sie wohl genau dieselbe sein. Aber auch das Gute ist vorhanden beim Schulfest, daß die Eltern ihre Kinder noch beaufsichtigen können, was bei einer Reise wegfällt, wenn die Kosten nicht noch größer werden sollen. Gewiß übt auch der Lehrer seine Aufsicht, aber bei unseren starken Klassen von ca. 40 Kindern wird das nicht so leicht sein. Was aber den Hauptzweck betrifft, so ist es die Einnahme durch das Schulfest, welche im Orte bleibt. Bäcker, Fleischer, Kaufleute, Musiker, Wirte und noch viele andere indirekt haben davon Nutzen, gewiß einige Tausende bleiben im Orte. Haben die Herren aus dem Schulvorstande nicht daran gedacht, eben damit die Verhältnisse zu bessern? Gewiß ist doch der Beschluß nicht gefaßt worden, den leitenden Herren das Umherziehen und das Veranlassen der Spiele zu ersparen, denn darüber ließe sich doch leicht hinwegkommen. Viele junge Damen werden gern bereit sein, unterstehend und dessen einzugreifen. Moch an der Anregung dürfte es fehlen. Große Städte halten fest an dem alten Brauche, die Schulfeste nicht einzugehen zu lassen, weshalb will also Raunhof damit brechen? Sind die Gewerbe in Raunhof so gut gestellt, werden sie so sehr unterstützt, daß es ein Leichtes ist auf Einnahmen zu verzichten, welche beim Abhalten solcher Feste kommen müssen? Auch im Interesse der Stadt wäre es besser, wenn die Herren im Schulvorstande ihre Meinung ändern würden. R.

Der Majoratserbe.

Roman von Annaliese von Steinmühl. 51

In Amanbas Wagen stieg es auf, das Antlitz bis zur Stirne rot überflutend. „Die stolze Mutter schämte sich vor ihrem Ansehen und daß sie das tat, das wußte der eine dort, der mit zwingendem Auge auf sie hinblickte.“

Das war seine einzige Klage, die er an der nahm, die ihm sein Leben bisher so arm gemacht hatte.

Sich nähernde Stimmen riefen Feodor an die Tür. „Mein Gott, wo stehst Du denn, Otmars?“ erlöste Otmars Julius' Stimme, der in Begleitung von Binzelberg herankam. „Steh da, mein Junge, auch hier.“

„Ich bin doch auch ein Hollweg, sollte ich da fern bleiben,“ war Feodor's stolze Antwort.

„Gut gesagt, mein Sohn, und darum darfst Du auch Deinen Bruder begleiten, der Vater will ihn sehen. . . So, hier finde ich Dich, Schwägerin, bei Deinen beiden Söhnen,“ ein ironischer Klang lag in den letzten Worten.

„Ich soll zum Vater kommen?“ fragte Otmars freudig bewegt. „Schadet ihm denn die Aufregung nicht?“

„Ganz im Gegenteil, mein Sohn, aber es passieren dort Dinge, die Dich recht nahe angehen, und Dein Vater will Dir selbst Mitteilung davon machen. Nach es jedoch kurz, mein Junge, Bahrenfeld sagt, Dein Vater müßte Ruhe haben.“

Als die Söhne Arm in Arm bei dem alten Freiherrn eintraten, ging ein seltsames Leuchten über des Arztes Antlitz. Die Brüder stelen an seinem Bett nieder, daß er sie segne. Bahrenfeld aber schloß leise die Tür, außer dem alten Herrgott brauchte kein anderer zu vernehmen, was der glückliche Vater mit seinen Söhnen zu reden hatte.

Der Sanitätsrat aber begab sich nach unten in die Wohnräume, wo er die andern Freunde zu finden hoffte.

Da hub da draußen auf dem Schloßplatz ein Raunen und ein Schwirren von Stimmen an, daß der alte Herr erstaunt an das Fenster eilte: „Mein Gott, wurde denn der Part lebendig, war ganz Wärsitz auf dem Weinen!“

Julius von Hollweg kam schon mit Binzelberg angehumpelt, der Landrat und Wallbrecht folgten ihnen auf dem Fuße.

„Wustrower Kinder, Wallbrecht,“ rief der alte Herr schmunzelnd, „und die Wärsitzer lassen sich auch nicht lumpen, das ist eine große Massendeputation. Sehen Sie, acht, Landrat, unser Junker ist ein ebenso populärer Mann wie in der Provinz, wie unser Reichstanzler im ganzen Deutschen Reich, sie werden es nicht, daß er ihnen genommen werden soll.“

Können Sie es sehen, Bahrenfeld? Sie kommen alle, Mann für Mann. Wie sagte doch die alte Vöhrnerin: „Für unsern Junker, da lassen wir unser Leben!“ Es ist eine stille Sorte hier zu Land, die redet nicht viel, aber sie handelt. Sehen Sie, Armin, jetzt tritt der Sprecher vor, es ist Buzzel, und neben ihm der Wärsitzer Schulze, alles brave Bauern sind es. . . und da kommt auch unser Junker auf die Terrasse, Feodor begleitet ihn.“

Die Herren hatten die Fenster geöffnet, sie sahen es nicht, daß eine bleiche Frau am Fenster des Nebenzimmers stand, Amanbas leerte ihren Leidensteich bis zur Reige. Keiner sollte merken, daß ihr stolzes Herz heute für immer gedrochen war, denn die Herrschaft war ihren Händen entglitten.

Die Worte des Redenden erklangen in schwachem Echo unverständlich bis zu dem Platz, wo die Zuhörer standen. Nunmehr erhob sich des Junkers Stimme, erst leise. . . die Worte suchend. . . dann aber, wie fortgerissen von der Größe des Augenblicks, strömten sie in zündender Rede dahin: „Ihr, die Ihr herbei gekommen seid, um mich Eurer Liebe zu versichern, habe Dank. Euer zahlreiches Erscheinen an diesem Orte, zu dieser Stunde, gilt dem Sohne der Frau, die Ihr alle verehret. An deren Sorge Ihr, wie Bauer Buzzel sagte, gelobt habt, das verwaiste Kind zu lieben und zu schützen gegen jede Unbill.“

„Ihr glaubt, daß mein armer kranker Vater dessen nicht mehr fähig ist, und als Ihr hörte, daß ein unglückliches Verhängnis mir Namen und Erbe rauben will, mir, der ich in verzweifelter Notwehr den Nordbuben, den Sohn eines der Curigen zu Tode traf, da er schon nach seinem sehlgelagerten Schut sein Messer auf mich zückte. Ich bekenne es frei, keine Reue über meine Tat hat in meinem Herzen Raum, nur das Erbarmen mit dem armen Vater, dessen aufstrebender Kopf den Feuerbrand in mein Leben schleuderte, um es zu

verbrennen, tat es, befangen im grausamen Leid, es war menschlich. . . Ich vergehe ihm. Seine Anklage warf mich danieder, ich sah keinen Ausweg aus meiner Not. Mein Erbe wollte ich wohl lassen, aber meinen Namen nicht, das griff mir ins Leben. Doch Gott ließ mich nicht ohne Hilfe. So wie Ihr dort versammelt seid, um mir, Eurem Junker, Eure Liebe und Anhänglichkeit zu beweisen, so kamen auch die Freunde meines Vaters und die meinigen und brachten uns guten Rat. Ich komme vom Krankenbett, meine Vaters und kann Euch die frohe Nachricht bringen, daß noch heute ein Immediatgesuch an Seine Majestät, unsern allergnädigsten Kaiser, König und Herrn. . . feierlich entblättern sich alle Häupter. . . abgeht, mit der Bitte, mich von Königs Gnaden einzusetzen als Erben meines Namens und meines zukünftigen Bestes. Gott gebe dazu seinen Segen, mit meinem nunmehr von allen Sorgen erlösten Vater im frühlichen Lebensabend dahingeden sei. Euch aber bitte ich, bewahrt mir Eure Liebe und Achtung bis an das Ende meiner Tage, und ich will versuchen, es Euch zu lohnen, so viel es in meinen schwachen Kräften steht. Und nun geht still nach Hause, mein Vater liegt in erquickendem Schlaf. Die Aufregung war zu groß für ihn, doch wenn er erwacht, soll ihm Kunde werden von Eurem Kommen. Der Beweis Eurer Anhänglichkeit wird ihn stärken, daß er die verlorenen Kräfte wieder finde, damit er uns noch lange erhalten bleibe. Das wolle Gott, der Herr.“

Bunter Herbst! Lachender, Früchte spendender Herbst, mit Deiner goldenen Sonne, Deiner klaren, die Brust belebenden Luft, Du weckst auf Erden jubelndes, frohes Gesehnen Deines geeigneten Gaben!

Auch über Gassen ging Deine buntschmetterige Pracht auf. In glühenden Farben spielten die Blätter in hellem Windhauch und tanzten hernieder auf das Wiegenbetten, darinnen der Prinz des Hauses schlief.

Sie klochten ihm einen goldenen Kranz, sie trüfferten und rauschten ihm Wunderdinge zu von späterer, tosender Pracht, wenn seine erstaunten Blauaugen unter dem schimmernden Blütenkranz ihrer Zweige, bei dem Gesang der summenbienen Dienen zu dem leuchtenden Frühlingshimmel empor lachen würden. 187,20

25

An die geehrte Einwohnerschaft Naunhofs!

Der Turnverein zu Naunhof beehrt
nächstens

Sonntag, den 11. Juli

einen Gedenktag, der es verdient, von der ganzen Ein-
wohnerschaft unserer Stadt mitgefieiert zu werden. Es ist das

Jubiläum seines 25jährig. Bestehens,

aus dessen Anlass ein **Schauturnen**, verbunden mit
Freisturnen, sowie Abends **BALL** stattfinden.
Der Festplan, über den noch weitere Mitteilungen ver-
öffentlicht werden, stellt ein grosses, allgemeines Volks-
fest in Aussicht, an dem sich alle Kreise und Schichten
der Einwohnerschaft Naunhofs beteiligen sollen. Eine grosse
Zahl auswärtiger Vereine und Turngenossen wird unsere
Stadt mit ihrem Besuche beehren; Festgäste u. Zuschauer
aus Leipzig wie aus der ganzen Umgegend sind zu er-
warten. Alles deutet darauf hin, dass für unsern Ort ein
bedeutungsvoller, grosser Tag bevorsteht. Aus diesem
Anlasse ergötzt denn hierdurch die

Bitte an die Einwohnerschaft Naunhofs,

nächstens Sonntag von Neuem zu zeigen, dass unser freund-
liches Villenstädtchen auf Fremdenverkehr u. Gastfreund-
schaft im weitesten Sinne eingerichtet ist. Wir bitten
unsere Mitbürger nicht nur, unser Fest durch rege Be-
teiligung zu ehren, sondern auch durch

reichen Schmuck der Straßen u. Häuser

der Stadt ein festliches Gepräge zu verleihen. Die Turner-
schaft Naunhofs wird sich dafür jederzeit dankbar erweisen.

Höchstachtungsvoll

Der Turnrat.

I. A.: **Berger, Vors.**



Eine 2. Etage

ist im ganzen od. geteilt zu ver-
mieten. Zu erfragen bei
Gustav Seidel, Burgnerstr. 159 f.

1. Etage

bestehend aus 4 Zimmern, Küche,
Veranda, Bad, Innenloft, schönem
Balkon und ablichem Zubehör, sofort
zu vermieten und 1. Oktbr. d. J.,
eventuell auch schon am 1. Aug. d. J.
zu beziehen. Näheres l. d. Expd. d. Bl.

Schöne Part.-Wohnung

Stube, 1 oder 2 Kammern, Küche
und Gartenmitbenutzung, ist 1. Okt.
an ruhige Leute zu vermieten.
Fr. Fiedler, Leipzigerstr. 48. F.

Eine 1. Etage

zu vermieten.
Naunhof, Markt 91.

Portemonnaie

verloren mit Inhalt. Geg. Belohn.
abzugeben **Langestr. 117.**

**Morgen Mittwoch
Schlachtfest.**

W. Plesse, Grimmaerstr.

**Gute alte
Speisefkartoffeln**

verkauft **Julius Liebling, Burgnerstr.**

20jähriges Mädchen

sucht zum 15. Juli oder 1. August
in besserem Haushalt Stellung. Off.
unter F. 90 an die Expd. des Bl.

Zum 1. August wird ein **gewandtes**

**Reihiges
Stubenmädchen**

in seinen Haushalt gesucht. (Winter
in Leipzig, Sommer in Lindhardt).
Solche, die bereits in gutem Hause
tätig gewesen, bevorzugt. Meldungen
nebst Zeugnissen erbittet Frau Rom-
merzentat L. Klinkhardt, Lindhardt
bei Naunhof l. Sa.

Saubere Reihige

Aufwartung

für Vormitt. gesucht. Markt 91, II, lfs.

Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober
zu beziehen. **Klingaerstr. 201 B.**

Neuheiten

in
**weiss. Damen-Blusen
Unter-Cailen
Damen-Gürteln**
billigt bei
H. Reifegerste.

**Schwarze Huhnschekentau-
entkogen.** Gegen Belohnung ab-
zugeben **Gartenstr. 119 B.**

**Küster-Jackets,
Leinen-Jackets,
Leinen-Hosen,
Leinen-Weften,
Schul-Anzüge,
Blusen u. Hosen**
billigt bei
H. Reifegerste.

Aufruf.

Freitag, den 9. Juli, abends 8 Uhr im Restaurant
Stadt Dresden

Versammlung des Geflügelzüchtervereins.

Tagessordnung: Besprechung mit den Rauhenszüchtern. Alle Züchter
von Haffse- und Schlachtkaninchen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Geflügelzüchtervereins
von Naunhof und Umg.

Fichtenreißig

zum Binden von Kränzen und Guirlanden wird
von Mittwoch früh an abgegeben bei

Herrn Kaufmann **Kurt Wendler,**
" **Töpfermeister Berger,**
" **Schneidmeister Böhme**
und im **Bürgergarten.**

Der **Festzug** bewegt sich folgendermaßen:

**Stellen: Breite Straße; alsdann Lange Straße bis
Grimmaer Straße, Grimmaer Straße, Bahnhof-
straße, Markt, Gartenstraße, Oberförsterei, Mühl-
gasse, Wiesenstraße.**

**Turner-Hosen,
Turner-Hemden,
Turner-Cravatten**
bei **H. Reifegerste.**

Schöner Teint

ein parfüm. reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiche, sammetartige
Haut ist der Wunsch aller Damen.

Niles dies erzeugt die allein echte
Streckenpferd-Gliemilch-Seife
von **Bergmann & Co., Nadebeul**
& Stf. 50 Bl. bei **G. Habertorn**
und **Apotheker Vercht.**

Imme und immer wieder braucht
man bei Schuppen, Daarandfall,
Kahlköpfigkeit das natürl. wirksame
abrad. eingeführte **Haarwasser**

**Wandelsteiner Häusner's
Brennessel-Spiritus**

à Fl. 75 Pf. 1.50 u. s. - etc.
allein hat mit

„**Wandelsteiner Kircherl**“
Alpina-Seele à R. 0.50,
Alpina-Milch à 1.50,
Brennessel-Quartl R. 0.50,
Sommer 1.-,
Alpenblumen-Sommerproffen-
Grüne R. 2.-

Nachahmungen sind höchst unrichtig zurückzuweisen
in Apotheken, Drogerien und
Parfümerien.

Drog. Felix Steeger Nachf.

Die Annahmestelle meiner
Färberei u. Reinigungsanstalt
befindet sich Gartenstraße 120 I,
(Gute Quelle).

Hugo Luckner.

**Plaid-Riemen,
Reise-Plaids,
Reise-Mützen,
Spazierstöcke,
Schirme**
billigt bei
H. Reifegerste.

Piano

owie **Musikwerke** aller Art be-
rühmter Fabrikate, liefert preiswert
unter Garantie

Herm. Tritschler,
Naunhof.

Fortigo
Flaggen

mit Stab u. Schnuren
für 5 Mark.
H. Reifegerste.

Nur noch bis Sonntag!

verkaufen wir wegen vollständiger

Aufgabe unserer Schreibwarenhandlung

die noch am Lager befindlichen Gegenstände weit unter Einkaufspreisen.

**Bilderrahmen, Nippsachen, Brieftaschen,
Visitkarten - Täsch'chen, Cigarren - Etais,
Portomennales, Spiegel, Märchenbücher,
Bilderbücher, Schul-Gesangbücher, Koch-
bücher v. E. Allenstein u. B. Davids, Kinderspiele,
grosse u. kleine Contobücher, Notizbücher,**

**Quittungs - Bücher, lohn - Zahlungsbücher,
Kopier- u. Schreibinte, Briefpapier, Perga-
mentpapier, Filtrier- u. Tortenpapier, Tauf-
Verlobungs-, Hochzeits- u. Trauerkarten,
Quittungen, Rechnungen, Akten-Deckel,
Wechsel, usw. usw. a a a a a a a a a a a**

GÜNZ & EULE.

Fuchs
Die Naunhof
Nr. 80.
freit
Mor
Stellu
Unge
Nach
10. Juli die
spätestens den
hängt werden,
hof gebracht,
sich aufhalten,
zu lösen.
Gunde
höfte getroffen
liegt, mit 3 M
Rau
Sonne
gelangen in R
2
3
meistbietend gra
Bieter
Grim
Q 904/09.
Stadtve
Freite
a
T
1. Tarifschreiber
eines Bürger
2. Entscheidung
mannschaft a
Ortskrankenk
der Sommer
3. Angebot zum
Markt 90.
4. Sparassence
Die Selbst
fächfisch
Mit den Mi
in deutschen La
Arbeiterchaft ein
zogen, daß der
Arbeiter von g
wir einmal mit
1879 usw., gar
ist. Ich will no
bestimmten Bev
viel sei hier her
strebungen des
der Adel germa
Licht- und Sch
der Mangel an
kraft, die Neigun
tracht sind sel
auch die arbeite
leidet, aber daß
Anteil an den
männliche Freud
Luft an Kunst
Gingabe an eine
Sparfann, Liebe
Kind, Luft an
sind Lichtstrahlen
Arbeiters fallen,
welt emporheben
romanischen Star
Wichtigste: Der